

mer mehr zu einer produktiv-geistig tätigen und machtausübenden Klasse in der DDR entwickelt, ist die würdige Bewahrerin des Erbes W. I. Lenins in der Deutschen Demokratischen Republik und inspiriert ihre Bündnispartner, alle anderen Klassen und Schichten unserer Bevölkerung, erfolgreich auf dem gleichen Wege vorwärtszuschreiten.

**NW:** *Dresden, das heute in neuer Schönheit wiedererstehende sozialistische Elbflorenz, unterhält besonders enge brüderliche Beziehungen zu der Heldenstadt an der Nawa, die den Namen Lenins trägt. Diese Beziehungen entwickeln sich — im Einklang mit der vom Genossen Ulbricht festgestellten neuen, höheren Qualität der deutsch-sowjetischen Freundschaft — sowohl auf Partei- und staatlicher Ebene als auch in anderen Bereichen.*

*Lassen sich aus dem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch der Parteiorganisationen sowie anderer, gesellschaftlicher Bereiche gegenseitiger Nutzen, zum Beispiel Verbesserung der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit, der politisch-ideologischen Arbeit, ausweisen?*

**Genosse Krolikowski:** Jeder wird mit uns fühlen und verstehen, daß wir besonders glücklich darüber sind, mit der Stadt, die die Wiege der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist, mit dem ruhmreichen Leningrad, in enger Freundschaft und Zusammenarbeit verbunden zu sein. Längst ist diese Zusammenarbeit und Freundschaft aus den Arbeitskontakten zwischen den Partei- und Staatsorganen unserer beiden Städte bzw. des Bezirkes und Gebietes hinausgewachsen und zu einer Sache der Arbeiter, Genossenschaftsbauern, der Wissenschaftler, Künstler und insbesondere auch der jungen Generation geworden.

Unsere beiden Städte sind wichtige Zentren einer regen Bautätigkeit. Deshalb lag und liegt es nur nahe, daß die Bauleute Dresdens und Leningrads einander ihre Arbeitsergebnisse und Erfahrungen vermitteln, daß die Städtebauer und Architekten von den gegenseitigen Errungenschaften der sozialistischen Architektur lernen. Die direkten Verbindungen zwischen wichtigen Bau- und Baustoffbetrieben beider Städte, zum Beispiel zwischen dem Baukombinat Dresden und dem Wohnungsbaukombinat Nr. 2 in Leningrad, helfen beiden, neue Verfahren, Systeme und Methoden, die sozialistische Automatisierung und komplexe Rationalisierung voranzubringen, um, wie Lenin uns lehrt, das Wichtigste für den Sieg der neuen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die Überlegenheit in der Arbeitsproduktivität, zu erkämpfen. Immer stand und steht dies im Mittelpunkt

der wiederholten Begegnungen zwischen Dresdener und Leningrader Bauleuten, gleich, ob sie in Leningrad oder in Dresden stattfinden.

Ausgehend von der Feststellung des Genossen Walter Ulbricht, des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees unserer Partei, daß das Niveau der wissenschaftlichen Führungsarbeit unserer marxistisch-leninistischen Kampfpartei in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus in außerordentlich hohem Maße an Wichtigkeit gewinnt, ist das Studium der Erfahrungen der ruhmreichen Leningrader Gebiets- und Stadtparteiorganisation der KPdSU in der marxistisch-leninistischen Führungsarbeit für uns eine wichtige Quelle erfolgreichen Vorwärtsschreitens.

Deshalb haben wir uns in Leningrad gründlich mit den Erfahrungen und Ergebnissen der politisch-ideologischen Arbeit der Partei vertraut gemacht, haben ihre langfristige und komplexe Planung und Durchführung studiert, die gewaltige Rolle, die die Parteiaktivisten in Leningrad einnehmen und das umfassende System der Lektoratsarbeit und Organisationsarbeit studiert und kennengelernt. Unter Berücksichtigung unserer eigenen spezifischen Bedingungen machen wir uns die Erfahrungen der Leningrader Parteiorganisation zu eigen, indem wir zum Beispiel in Dresden eine ähnliche Einrichtung schaffen wie es das Leningrader „Haus der politischen Bildung“ ist, das in der Organisation der politisch-ideologischen Arbeit sowie in der Qualifizierung der Propagandisten eine hervorragende Rolle spielt. Die Leningrader Erfahrungen sind für uns wichtige Impulse, um entsprechend dem Hinweis des VII. Parteitages der SED die politisch-ideologische Arbeit als das Herzstück der wissenschaftlichen Führungstätigkeit der Partei zu meistern.

Zum 20. Jahrestag der DDR begrüßten die Werktätigen der Stadt und des Bezirkes Dresden mit großer Freude die Delegation aus dem ruhmreichen Leningrad, die vom Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, dem 1. Sekretär des Gebietskomitees Leningrad der KPdSU, Genossen W. S. Tolstikow, geleitet wurde. Diese Genossen waren stark beeindruckt davon, wie in unserer Republik der Marxismus-Leninismus schöpferisch und erfolgreich verwirklicht wird und die Freundschaft zwischen unseren Völkern die Grundlage unserer Arbeit und unseres Lebens geworden ist.

**NW:** *Genosse Krolikowski, du sagtest, daß die Arbeitskontakte zwischen Dresden und Leningrad längst über den Rahmen der Verbindung*